

Lokales

Redaktion



Telefon: 0 41 01 / 535-6170
0 41 01 / 535-6171

Kompakt

Tagestour zur Kupferhütte

WEDEL Die Kupferhütte Aurubis in Hamburg-Vedel ist Ziel einer Tages-tour der Naturfreunde Wedel am Mittwoch, 16. März. Los geht's um 7.50 Uhr an der S-Bahn Wedel. Der Besuch mit Führung dauert etwa drei bis vier Stunden. Am Ende gibt es einen Imbiss. Wichtig: Es sind lange Hosen und festes Schuhwerk erforderlich. Wer einen Herzschrittmacher trägt, kann nicht teilnehmen. Für die Hinfahrt ist jeweils der Kauf einer Fahrkarte Großbereich Hamburg erforderlich. Für die Rückfahrt wird eine Gruppenkarte gekauft. Die Kosten werden umgelegt. Gäste sind willkommen. Sie zahlen zusätzlich zu anfallenden Kosten vier Euro. Anmeldungen nimmt Hans Möller bis 10. März unter Telefon (04103) 83816 entgegen.

Bücherei Ostern geschlossen

WEDEL Die Stadtbücherei Wedel bleibt am Oster-Sonnabend, 26. März, geschlossen. Grund ist laut Büchereileiterin Andrea Koehn die jährliche Grundreinigung. Für Verlängerungen kann gegebenenfalls der Online-Katalog der Bibliothek oder die Onleihe unter der Web-Adresse www.stadtbuecherei.wedel.de genutzt werden.

Frage des Tages

Fürchten Sie einen Rechtsruck in Deutschland?



Werner Welzow (68) aus Pinneberg: „Ich würde sagen ja. Wenn das jetzt nicht gestoppt wird, dann halte ich einen Rechtsruck für wahrscheinlich.“



Freya (stehend, von links, 10), Sunique (11), Mara (11) und Caithy (13) gratulierten der Siegerin Christine (sitzend, 12) zum Sieg beim Plattlesewettbewerb.

FRÖHLIG

„Irgendwie ist das wie Theater“

Zwölfjährige Kaltenkirchenerin überzeugt bei „Schölers leest Platt“-Entscheidung in der Stadtbücherei Wedel / Keine Junge unter Finalisten

WEDEL „Du hast wirklich am besten gelesen“, zollten die Konkurrentinnen Christine aus Kaltenkirchen schon vor der Verkündung der Landschaftssieger des plattdeutschen Lesewettbewerbs des Schleswig-Holsteinischen Heimatbunds in der Stadtbücherei Wedel Respekt. „Warten wir mal ab“, sagte die Zwölfjährige bescheiden. Dabei war sie als letztjährige Landessiegerin Schleswig-Holstein von „Schölers leest Platt“ die erfahrenste der fünf Finalisten.

„Meine Oma und mein Opa schnacken Platt, und wir haben eine Arbeitsgemeinschaft in der Schule“, erläuterte die Zwölfjährige ihre Begeisterung für die niederdeutsche Sprache. Nachdem die fünf Kandidatinnen – in diesem Jahr nahm kein Junge teil – gelesen hatten, beriet sich die Jury etwa 20 Minuten bevor Sabine Foßhag, Schulleiterin der Moorwegschule, als Vorsitzende der Jury das Ergebnis mitteilte. Die Kaltenkirchenerin hatte die meisten Punkte erhalten. Die Jury hatte Lesefertigkeit, Ausdruck und Aussprache bewertet. Mimik und Gestik wurden nicht bewertet, begeisterten die Jury aber dennoch, wie Foßhag einräumte: „Du hast wirklich schauspielerisches Talent.“

„Irgendwie ist das wie Theater“, stellte sie fest und ergänzte: „Ich mag besonders, wenn eine Geschich-

Qualifiziert für Regionalentscheidung

Das zeigte die Zwölfjährige auch nach der Siegerehrung noch einmal und las erneut ihren Siegertext. „Irgendwie ist das wie Theater“, stellte sie fest und ergänzte: „Ich mag besonders, wenn eine Geschich-

te lustig ist und ich auch ein wenig spielen kann.“

An dem Wettbewerb des Schleswig-Holsteinischen Heimatbunds können Schüler aller allgemeinbildenden Schulen des Landes teilnehmen. Die Texte, die sie vortragen, dürfen die Schüler frei wählen. Für Christine geht es Ende April oder Anfang Mai mit den Regionalentscheidungen weiter. „Schölers leest Platt“ wird alle zwei vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund (SHHB) – mit den Sparkassen, der Sparkas-

senstiftung Schleswig-Holstein und der Büchereizentrale Schleswig-Holstein unter der Schirmherrschaft des Bildungsministeriums veranstaltet. Ziel des Wettbewerbs sei die niederdeutsche Sprache zu fördern, die ein Teil der Kultur des Landes sei.

„In einigen Schulen wird die Sprache durch Arbeitsgemeinschaften gefördert“, sagte Marlen Mumme, stellvertretende Büchereileiterin. Sie würde sich solche Angebote auch verstärkt in der Rolandstadt wünschen. *Bastian Fröhlig*

Wedeler GeDenkzettel



Kontakt: Stadtarchiv Wedel (04103) 707215.

WEDEL Apropos Stolz. Die Behauptung: „Darauf sind wir stolz“, im Heimatbuch von 1939 (vgl. die letzten Ausgaben der GeDenkzettel), trifft auf einen Wedeler zweifellos heute noch zu. Ernst Barlach, Schriftsteller, Theaterautor, Zeichner und Bildhauer, „der als Arztsohn hier an der Ecke der Pinneberger Straße geboren wurde“ und der es unumstritten zu internationalem Ruhm gebracht hat. Unumstritten?

Erstmals im Mai 1934 fragte Wedels Bürgermeister, Harald Ladwig, bei dem damals 64jährigen Barlach an, ob er zu Ehren des Künstlers eine Gedenktafel an dessen Geburtshaus anbringen dürfe. Der Künstler lehnt ab: „... man weiß nicht, wie solche Entscheidung für jemand, um den einstweilen

das Geschrei nicht verstummen will, in der Folge beurteilt wird.“ Auch eine zweite Bitte schlägt Barlach dem Bürgermeister ab. Dieser beauftragt Barlach mit der Gestaltung einer Amtskette. Er traue sich an eine solche Aufgabe nicht heran, antwortet jener, „ich bin von der Einstellung fürs Dekorative und Kunstgewerbliche, wie die genannten Entwürfe erfordern, im Laufe der Jahre immer weiter entfernt.“ Schon in den Zwanziger Jahren sollte Barlach für Wedel ein „Kriegerdenkmal“ anfertigen. Auch dieses kam nicht zustande.

Erneut wagte der Bürgermeister einen Vorstoß zur Anbringung einer Gedenktafel im November 1938, eine Woche nach dem Tod des Bildhauers. „In der Tat wird

Wedel go Barlach

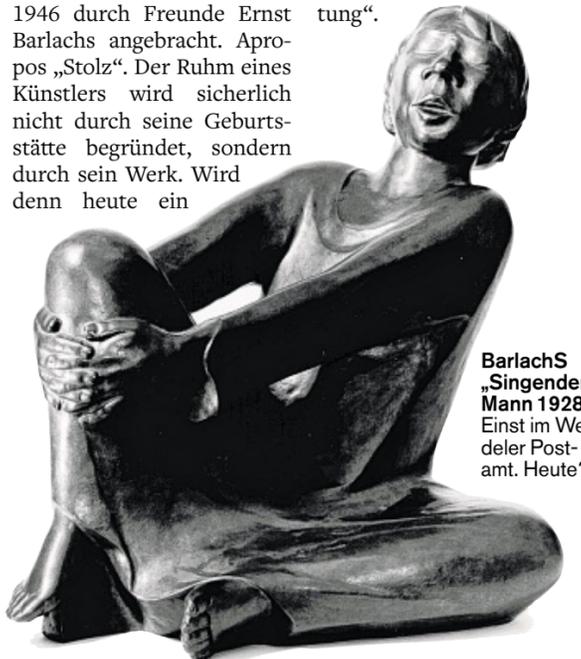
viel von Ortsfremden nach dem Geburtshaus Barlachs gefragt“, gefällig räumt er gegenüber dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ein: Barlachs „Kunst war vielfach umstritten. Insbesondere gab es nach der Machtübernahme Kreise, die Barlach als Künstler für das Dritte Reich in Anspruch nehmen wollten, während wiederum andere ihn gerade im Hinblick auf die neuen Kunstgedanken des Dritten Reiches ablehnten. 1934 war seine Stellung in der Öffentlichkeit so, dass die Waage zugunsten seiner Anerkennung im neuen Staat ausschlug.“

Was der wohlmeinende Bürgermeister wohl nicht mitbekommen hatte: Über Barlachs Werke war 1937 ein Ausstellungsverbot verhängt worden. Entsprechend die Antwort aus dem Hause Goebbels: „Ich halte die Anbringung einer Gedenktafel am Geburtshaus Barlach im Hinblick auf die Beschlagnehmung eines beträchtlichen Teiles seiner Werke für nicht wünschenswert. Wenn auch die künstlerische Bega-

bung Barlachs nicht zu bestreiten ist, so muss seine Kunst doch als artfremd bezeichnet werden. Mit dem Magdeburger Kriegerdenkmal hat er in diesem Sinne das deutsche Volksempfinden empfindlich verletzt.“

Die gegenwärtige Hinweis-tafel an Barlachs Geburtshaus wurde erst im Januar 1946 durch Freunde Ernst Barlachs angebracht. Apropos „Stolz“. Der Ruhm eines Künstlers wird sicherlich nicht durch seine Geburtsstätte begründet, sondern durch sein Werk. Wird denn heute ein

„Ortsfremder“ in Wedel auf der Suche nach Barlachs Werk fündig? Etwa im hiesigen Barlach-Museum? Sicherlich eine rhetorische Frage! Vielleicht ist es ja Wedels Stil, Barlach „mit feinem Stolz“ zu gedenken. Das Lexikon gibt Auskunft. „Feiner Stolz“, gleichbedeutend mit: „vornehme Zurückhaltung“.



BarlachS „Singender Mann 1928“. Einst im Wedeler Postamt. Heute?